

Man kann auch ohne Hund leben –

aber mit ist schöner, sagt mein Frauchen, und das schon seit fast 6 Jahren.

Frauchen behauptet, sie habe mich aus 11 Welpen ausgesucht, in Wirklichkeit war es umgekehrt. Aber ich lasse sie in dem Glauben. Menschen brauchen immer das Gefühl, alles zu bestimmen. Sonst fühlen sie sich nicht wohl. Aber davon abgesehen, kommen wir gut miteinander aus.

Morgens, wenn ich ausgeschlafen habe, stupse ich sie an und sage: Aufstehen! Dann beginnt wieder ein toller gemeinsamer Tag. Frauchen läuft gerne stundenlang durch den Wald. Da begleite ich sie, damit sie nicht so allein ist. Durch kurze Abstecher durch das Unterholz verschaffe ich mir Bewegung, aber meistens laufe ich dicht hinter ihr her. Manchmal berühre ich mit der Schnauze ihre Hand. Dann weiß sie, ich bin da.

Am Anfang unserer Beziehung haben wir einen Vertrag geschlossen: die ersten 2 Jahre beschützt sie mich, dann beschütze ich sie. Das ist für mich heute ganz einfach. Ich stelle mich schräg vor sie und ziehe, wenn nötig, die Lefzen hoch. Knurren musste ich noch nie. Körpersprache eben. Haben Menschen ziemlich verlernt. Die schreien immer gleich los.

Wenn wir nur Gassi gehen, nehme ich Frauchen lieber an die Leine. Ist sicherer so. Das geht schon ganz gut. Sie zieht auch nicht mehr so furchtbar, wie am Anfang. Wenn ich Zeitung lesen will, oder das Bein hebe, bleibt sie stehen. Sie hat wirklich schon viel gelernt.

Wir haben eine klare Arbeitsteilung: ich bewache Haus und Hof und sie schafft das Futter ran. Dosenöffnen ist natürlich auch ihr Job. Wie ihr seht, bin ich ein Hund. Aber tief in meinem Inneren schlummert mein Urahn: der Wolf. Manchmal erwacht der. Neulich war es wieder so weit. Mit meiner Supernase hatte ich ein etwas älteres ausrangiertes Hasenbein in der Feldmark entdeckt. Oh, welch ein Duft. Ich wollte mich gerade genüsslich darüber hermachen, da zieht Frauchen die Reißleine: Pfui! Aus! Igitt!! Und der Leckerbissen wurde mir entrissen. In solchen Momenten verstehen wir uns weniger gut.

Manchmal geht Frauchen auch ohne mich weg. Dann halte ich meinen Büroschlaf. Wenn sie dann wieder nach Hause kommt, freue ich mich wie ein Schneekönig. Ich schmeiß mich an sie ran und sie knuddelt mich ganz doll. Wir halten gemeinsam ein minutenlanges Geheul ab. Das schweiß zusammen.

Die schönste Zeit im Jahr ist die Zeit, die sie Urlaub nennt. Dann fahren wir mit meiner mobilen Hundehütte ans Meer oder in die Berge. Alle haben ganz viel Zeit. Wir laufen stundenlang am Strand entlang, toben im Wasser oder stromern durch die Dünen. Manchmal machen wir auch eine Wanderung von Ort zu Ort und schlafen jede Nacht in einem anderen Bett. Da gibt es so viel zu entdecken und zu schnüffeln. Einfach toll!

Jetzt liege ich in meinem Körbchen, ruh mich aus und träume. Frauchen sitzt am Computer und schreibt. Ein Lächeln huscht über ihr Gesicht. Ob sie wohl über mich schreibt?